

Sinai-Stachelmaus

Zooschule Hannover
Adenauerallee 3, 30175 Hannover
Tel: (0511) 28074 - 125
Fax: (0511) 28074 - 126
E-mail: zooschule@zoo-hannover.de
Internet: www.zooschule-hannover.de



Systematische Stellung:

Klasse: Säugetiere (Mammalia)
Ordnung: Nagetiere (Rodentia)
Familie: Nattern (Colubridae)
Art: Sinai-Stachelmaus
(*Acomys dimidiatus*)

Daten:

Körperlänge: ca. 7 - 15 cm
Schwanzlänge: ca. 5 - 12cm
Körpergewicht : ca. 30 - 40 Gramm
Lebensalter : ca. 4 Jahre

Anatomische und morphologische Besonderheiten

Der Kopf ist spitz und langgezogen. Die großen Knopfaugen und auffälligen, hochstehenden Trichterohren lassen auf hoch entwickelte Sinnesleistungen schließen. Zudem entspricht das Tier dadurch Teilen des Kindchenschemas, d.h. das Aussehen wird anthropomorph als niedlich empfunden.

Die Vibrissen um den unbehaarten, fleischfarbenen Schnauzenbereich sind sehr lang. Sie dienen als Tastwerkzeuge.

Die Fellfärbung des Rückens ist sandfarben bis dunkelbraun. Die Bauchseite ist cremefarben, grau oder weißlich gefärbt. So sind die Mäuse in ihrem trockenen Lebensraum gut getarnt.

Jungtiere tragen ein Jugendfell, welches hellgrau ist und kaum ausgebildete Stacheln besitzt. Es wird im Alter von einigen Wochen gewechselt.

Der Schwanz ist nackt und mit dunklen Schuppen besetzt. Diese lösen sich leicht ab. Er ist stets etwas kürzer als die Kopf-Rumpf-Länge und dient –wie bei vielen Primaten – im wesentlichen als „Balancierstange“ bei schneller Fortbewegung und bei Sprüngen.

Namensgebend sind Teile des Rückenfalls, Es enthält viele abgeplattete, innen hohle Haare, die ein borstenartiges bis stacheliges Aussehen haben. Obwohl sie teilweise an kleine Stacheln eines Igels erinnern, sind sie nicht so borstig oder stabil wie diese. Die Bedeutung der Stachelhaare ist nicht genauer beschrieben.

Die Tiere können ausgesprochen gut klettern und sehr rasch laufen. Hierbei helfen die gut entwickelten Krallen an Fingern und Zehen. Sie ermöglichen es den Tieren auch an senkrechten Zweigen hoch zu klettern. Zudem sind sie befähigt weite und hohe Sprünge zu machen.

Verbreitungsgebiet

Lebt in trockenen Gebieten Süd-Ost-Europas und umliegenden Gebieten Afrikas und Asiens. Ihren Ursprung hat die Art wohl auf der Sinai-Halbinsel. Die genaue Abgrenzung des Areals ist unklar.



Biotop

Freiland Die Mäuse leben in trockenen, vorwiegend felsigen Gebieten bis in 1500 m Höhe. Offene Lebensräume wie Steppen, Zwergstrauchfluren und Halbwüsten werden bevorzugt.

Zoo Die Tiere leben im Tropenhaus in einem kleinen Gehege hinter einer Glasscheibe. Es ist mit Wurzeln, Ästen und Steinaufbauten ausgestattet. Da die Tiere sehr gerne klettern, sind entsprechende Äste vorhanden. Heu zum Nestbau ist erforderlich. Ein Wärmestrahler wird gelegentlich eingesetzt, da die Tiere recht wärmebedürftig sind.

Nahrung

Freiland: Sämereien, pflanzliche und tierische Kost.

Zoo: Zu Sämereien gibt es täglich verschiedene Gemüsesorten und/oder Obst. Um den Stachelmäusen genügend tierisches Eiweiß zuzuführen, bietet man Grillen, Heimchen und gekochtes Ei an. Trinkwasser steht immer zur Verfügung. Die Stachelmäuse neigen zum schnellen Verfetten,

Jungtierentwicklung

Nach einer recht langen Tragzeit von rund 35 Tagen werden 1–4 Jungtiere mit einem Geburtsgewicht von ca. 3 Gramm geboren. Diese sind als Nestflüchter weit entwickelt und bereits nach rund zwei Wochen selbstständig. Entsprechend lange dauert die Säugezeit, obwohl Muttermilch nur 6 Tage zum Überleben benötigt wird. Schon Stunden nach der Geburt ist das Alttier wieder empfängnisbereit. Im Alter von 3 Monaten sind die Tiere selbst geschlechtsreif und haben schon den ersten Nachwuchs. Die Vermehrung erfolgt das ganze Jahr über.

Verhaltensweisen

Die Tiere sind dämmerungs- und nachtaktiv.

Bei der Geburt helfen andere Weibchen aus der Gruppe. Sie belecken die Neugeborenen und fressen die Embryonalhüllen und die Nachgeburt. Sie adoptieren die Jungen, wenn es erforderlich ist, und behandeln sie so wie eigene Kinder.

Die Tiere sind sehr neugierig und können futterzahn werden.

Besondere Hinweise

Die Haltung sollte entweder aus zwei Weibchen oder einer Gruppe von einem Männchen und mehreren Weibchen bestehen.

Es werden mehrere Unterarten ausgewiesen.

Bearbeitung Erwin Bastian (2010)